



## Regensburger Eltern e.V. – Fragekatalog an die OB-Kandidaten 2020

Die Fragen wurden zusammen mit der Elternschaft der Regensburger Eltern e.V. formuliert. Der Redaktionsschluss für die nächste Elternzeitung ist am 10. Dezember. Bitte schicken Sie uns bis dahin Ihre Antworten zusammen mit einem Foto an [hecht@regensburger-eltern.de](mailto:hecht@regensburger-eltern.de)

**Name:** Jakob Friedl für die Ribisl-Partie e.V.

### 1. Deswegen möchte ich Regensburger Oberbürgermeister\*in werden...

Ich will es den Regensburger\*innen jeden Alters ermöglichen in allen Winkeln der Stadt, z.B. in der eigenen Nachbarschaft, selbstgewählte Räume frei zu gestalten und diese als Mittel der Stadtplanung und Politik einzusetzen. Regensburg braucht öffentlichen Freiraum für Experimente, Flops und Engagement und viele Pflaster für verfehlt Stadtplanung und versenktes Bürgerengagement. Meine Vision ist eine dezentrale Stadtaktivierung und Stadtplanung von unten.

### 2. Kinder und Jugendliche sind für mich ....

oft zugänglicher für neue Formen der Kunst als Erwachsene. Nicht nur deshalb sind Kinder und Jugendliche in der Entwicklung ihrer Phantasie, Kreativität, sozialen Kompetenz und individuellen Persönlichkeit in einer Gesellschaft zu fördern und zu unterstützen, die nicht nur auf vorgegebene institutionalisierte Angebote setzt, sondern Möglichkeiten für Freiräume, Engagement und Experimente bietet.

3. Regensburg hat mit die höchsten Kita-Kosten in Bayern. Was tut die Stadt, um Elternbeiträge zu reduzieren und wie kann es sein, dass ein Studium kostenfrei ist, ein Krabbelstubenbesuch für Familien aber eine erhebliche finanzielle Belastung darstellt? **Werden Sie sich für einen kostenreduzierten/ -losen Kitabesuch auch im Krabbelstubenbereich einsetzen?**

Kitas und Krabbelstuben müssen kostenfrei sein. Die Stadt sollte die Gebühren übernehmen und selbst möglichst viele Kitas und Krabbelstuben bauen um den steigenden Bedarf zu decken. Neben der Kostenfreiheit für die Eltern muss auch auf die Qualität der Kindertagesstätten geachtet werden. Diese muss in allen Einrichtungen auf vergleichbar hohem Niveau angeboten werden.

4. Städtische Kita-Mitarbeiter\*innen erhalten seit Januar 2019 zusätzlich zu ihrem Gehalt eine Arbeitsmarktzulage. Zusätzlich werden ab Januar 2020 die Elternbeiträge in den städtischen Kitas reduziert. Die Folge ist, dass die freien Träger höhere Elterngebühren verlangen müssen, gleichzeitig aber den Mitarbeiter\*innen vergleichsweise weniger Gehalt auszahlen können. **Werden Sie sich für eine Gleichbehandlung aller Regensburger Kita-Mitarbeiter\*innen einsetzen?**

Selbstverständlich müssen alle Kita-Mitarbeiter\*innen in Regensburg gleich bezahlt werden. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit in vergleichbaren Arbeitsfeldern! Die Sorgen der freien Träger, dass über eine attraktivere Bezahlung Fachkräfte in städtische Einrichtungen abwandern könnten, ist nachvollziehbar, ebenso aber das Bestreben der Stadt ihrerseits die Stellen in den Erziehungs- und Bildungseinrichtungen zu sichern. Ein durch Zulagen womöglich entstehender Wettbewerb um pädagogische Fachkräfte ist jedoch eine zu kurzfristig gedachte Lösung. Die Einrichtungen müssen langfristig mit gut ausgebildeten Erzieher\*innen und Kinderpfleger\*innen rechnen können. Faire Bezahlung, eine kostenfreie Erzieher\*innenausbildung, eine Steigerung des Ansehens sozialer Berufe in der Gesellschaft und attraktive Arbeitsbedingungen sind dafür Voraussetzung.

5. Die Suche nach einem geeigneten Kita-Platz gestaltet sich für Familien in Regensburg immer noch schwierig. Im Schulbereich muss Platz für neue Klassen geschaffen und zahlreiche Schulen saniert werden. Die Kinderzahl in Regensburg wird auch in den nächsten Jahren steigen. **Wie kann eine ausreichende Bedarfsdeckung gewährleistet werden und welche Priorität räumen Sie diesem Thema ein?**

Dieses Thema hat höchste Priorität. Im Sinne einer großen Vielfalt sollte auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von freien Trägern und der Stadt Regensburg gesetzt werden um den wachsenden Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder und Heranwachsende mit Weitblick sicher decken zu können. Kirchliche Einrichtungen sollten keine Bevorzugung vor freien oder kommunalen Einrichtungen erfahren. Schulen

sollen in ausreichender Weise von der Stadt bestenfalls neu gebaut werden, wenn eine Sanierung nicht oder nur unter großer finanzieller Anstrengung dazu führt, geeignete kultivierte Lernorte zu schaffen. Die Gestaltung des Lern- und Lebensraums Schule sollte die Nutzer\*innen dieser Einrichtung mit ihren Wünschen und Bedürfnissen mit einbeziehen. Eine angemessene Beteiligung der Schüler\*innen bei diesem Prozess ist in meinem Sinne. Der Neubau und die Sanierung von Schulen ist nicht nur planerisch, sondern auch finanziell eine große Aufgabe für die Stadt. Doch jeder Euro, der in Bildung und Erziehung investiert wird, zahlt sich aus. Umso mehr lohnt es sich auch hier das bürgerliche Engagement zu nutzen. Schüler\*innen können beispielsweise in die Planung und Gestaltung von Außenanlagen u. a. miteinbezogen werden und für bestimmte Bereiche ihrer Schule Verantwortung übernehmen. Dies sichert langfristig eine positive Identifikation mit Schule als Lebensraum und wird eher dazu führen, Ausstattung und Räumlichkeiten in Ordnung zu halten und wertzuschätzen. Gemeinsame Planung und im Rahmen der Möglichkeiten auch gemeinsame Umsetzung könnte in Zusammenarbeit mit Eltern, ortsansässigen Handwerker\*innen, engagierten Senior\*innen und dem Lehrstuhl für Architektur mit seinen Studierenden geschehen. Mischformen aus Aufträgen an Firmen und Bürgerarbeit sind denkbar. Schulen können hier Vorreiter einer ökologischen Gesellschaft sein und sollten den Anforderungen der Zeit, wie dem Klimaschutz, durch ökologische, nachhaltige Bauweise entsprechen.

6. Ein Gang durch die Altstadt mit kleinen Kindern auf Fahrrad oder Laufrad ist gefährlich. Was wird dafür getan, das Fahrverbot in der Innenstadt besser zu kontrollieren? **Werden Sie sich für eine autoreduzierte Innenstadt und eine effektive Kontrolle derselben einsetzen?**

Die konsequente Durchsetzung eines Fahrverbots in der Innenstadt ist mir ein wichtiges Anliegen. Aber auch außerhalb der Innenstadt müssen sichere und grüne Wege abseits des Autoverkehrs geschaffen werden.

7. Kinder benötigen Platz zum Spielen und Toben. Kleine Spielecken in Geschäften oder in der Innenstadt werden als sehr positiv wahrgenommen, doch gibt es davon noch zu wenig. **Wie würden Sie sich dafür einsetzen, die Innenstadt familienfreundlicher zu gestalten?**

Mehr Grün und Bau-Spielflächen für alle Altersgruppen nicht nur in der Innenstadt, sondern auch in den Stadtteilen, Begegnungsorte für alle Generationen schaffen („Haus für Engagement“), sind nur einige Projekte, die zugunsten eines familienfreundlichen Regensburgs umgesetzt werden sollten. Unkommerzielle Stadtkultur ist mir ein besonderes Anliegen.

8. Nur wenige gastronomische Angebote in Regensburg sind familienfreundlich. Es gibt kaum mehr Familiencafés mit Spielbereichen für Kinder, in den Biergärten darf nicht mehr die eigene Brotzeit mitgebracht werden und Wickelmöglichkeiten auf Herrentoiletten sind die Ausnahme. **Was kann die Stadt tun, um den Betrieb familienfreundlicher gastronomischer Angebote zu fördern?**

Weniger um Touristen werben, sondern die in Regensburg lebenden Bürger\*innen und Familien mit ihren alltäglichen Bedürfnissen in den Fokus nehmen! Weniger Stadtmarketing, dafür mehr Raum für selbstorganisierte und unkommerzielle Projekte.

9. Die Stadt bezuschusst den Kauf von Lastenrädern. Warum gilt dieses Angebot nur für Neuanschaffungen und nicht auch für gebrauchte Lastenräder? **Sehen Sie – im Sinne der Nachhaltigkeit – eine Möglichkeit auch den Kauf gebrauchter Lastenräder zu fördern?**

Rechtlich ist das wohl etwas schwierig. Es ist jedoch absolut unterstützenswert, wenn Familien auf umweltfreundliche Transportmittel setzen und damit auch den Kindern ökologisches Bewusstsein vorleben. Im Gegensatz zu vergleichsweise günstigen, auch gebraucht erwerbenden, Radanhängern sind die attraktiven Lastenräder noch Statussymbole. Bei der aktuellen Art der Förderung sehe ich die Gefahr, dass für viele Familien der Kauf eines Lastenrades nach wie vor ausgeschlossen bleibt. Wie in anderen Bereichen sehe ich hier eine einkommensabhängige Zuschussung als sinnvoller. Es sollte in jedem Stadtteil eine öffentliche DIY-Radwerkstatt mit angeschlossenen familienfreundlichem Café geben, die als soziales und kulturelles Projekt betrieben wird. Irgendwann werden die teuren Marken-Lastenräder auch hier landen. Am Recyclinghof sollte zudem ein Upcyclezentrum gebaut werden. Soziale, ökologische und kulturelle Aspekte gehören meiner Meinung nach zusammen.

10. Im Landkreis Regensburg wird im Sinne der Abfallvermeidung die Benutzung von Stoffwindeln finanziell bezuschusst. **Werden Sie sich für eine Bezuschussung von Stoffwindeln in Regensburg einsetzen?**

Grundsätzlich scheint die Verwendung von Stoffwindeln sinnvoll und ist natürlich den Eltern überlassen, jedoch ist die Ökobilanz zu prüfen. Wegwerfwindeln machen einen großen Teil des Restmülls aus und sind für viel Plastik verantwortlich. Es gibt mittlerweile unzählig verschiedenen Stoffwindeln, die das Wickeln einfach machen. Doch vor dem Kauf sollte man genau überlegen, denn nicht jedes Windelsystem ist für jedes Baby geeignet. Um jedoch wirklich etwas zur Ökobilanz beizutragen, ist bei dem Gebrauch von Stoffwindeln einiges zu beachten, wie die Anzahl der tatsächlich gebrauchten Windeln, das Erwerben von Second-Hand-Ware statt Neukauf, die sinnvolle Auslastung der Waschmaschine, die Energieeffizienz der Maschine, der Verzicht auf einen Trockner etc.. Sonst dürfte sich der Wechsel von Einmal- zu Stoffwindel ökologisch kaum lohnen. Bei richtiger Verwendung sind Stoffwindeln sinnvoll. Wer bei Wegwerfwindeln bleiben möchte, kann feuchte Tücher durch das Verwenden von Waschlappen ersetzen und Moltontücher als Wickelunterlage verwenden. Wir erachten wir es in erster Linie also als dringend notwendig eine Stoffwindel-Beratung für werdende Eltern und einen Second-Hand-Verkauf einzurichten.

11. Familien in Regensburg fühlen sich z.T. nicht ausreichend informiert. Zwar gibt es allgemeine Infobriefe vom Bundesfamilienministerium, regelmäßige Infos zu lokalen Angeboten für Familien fehlen (gewünscht wären z.B. Informationen zu finanziellen Fördermöglichkeiten, eine digitale Übersicht zu Wickelmöglichkeiten in der Stadt, kulturelle Angebote für Familien). **Was würden Sie tun, um Regensburger Familien besser zu informieren?**

Die bereits bestehenden Infoportale im Internet müssen sinnvoll gepflegt werden, eine interaktive Karte zu familienfreundlichen Angeboten könnte von der Stadt eingerichtet werden. Bereits bestehende Angebote wie etwa der Familienwegweiser der Stadt müssen einfach zugänglich bleiben und sollten ebenfalls in anderen Sprachen verfügbar sein. Die Stadtteilprojekte des Jugendamts müssen besser ausstatten, so dass diese noch freier agieren können.

12. Bei einigen Spielplätzen gibt es hohen Bedarf an Erneuerungen. In welchem Turnus werden Spielplätze gewartet und gibt es dazu eine Übersicht? **Und wie kann gewährleistet werden, dass das Rauchverbot auf Spielplätzen auch eingehalten wird?**

Schilder und Ansprechpartner bei der Stadt, um das Rauchverbot durchsetzen zu können. Ich finde die Frage spannender, wie Spielplätze gemeinsam mit den interessierten Eltern weiterentwickelt und gepflegt werden können.

13. Für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahre gibt es nur wenige Angebote in Regensburg. Um sich im öffentlichen Raum treffen zu können, weichen viele Jugendliche auf Fastfoodketten aus. **Was würden Sie tun, um attraktive Treffpunkte für Jugendliche im gesamten Stadtgebiet zu schaffen?**

z.B. geplante und versprochene Jugendspielplätze endlich bauen! Skatespots im Stadtgebiet zulassen und mit sozialen Kunstprojekten verschränken. Angemessene Beteiligung der Jugendlichen selbst bei der Schaffung und Erhaltung der Begegnungsräume, die unkommerziell und auch nur temporär existieren dürfen, fördern, das Essensangebot in den Jugendzentren verbessern uvm..

14. Für Familien, die Nachwuchs erwarten ist es derzeit sehr schwierig, eine Hebamme für die Vorsorge und Nachsorge zu finden. Außerdem sind die Möglichkeiten, eine persönlich stimmige Entscheidung bzgl. der Entbindung zu treffen, sehr eingeschränkt: die Geburtsstationen sind überfüllt, Hebammen, die Hausgeburten begleiten rar, ein Geburtshaus gibt es nicht mehr. **Setzen Sie sich für die Unterstützung von Hebammenpraxen und die außerklinische Geburtsbegleitung ein?**

Jede Frau soll entscheiden können, wie sie gebären möchte - zu Hause, im Krankenhaus oder im Geburtshaus. Dazu ist es jedoch wichtig, die freiberuflichen Hebammen in ihrer Berufung zu unterstützen und nicht zu behindern, sondern bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen. Leider gibt es kein Geburtshaus mehr. Für die Einrichtung eines solchen sollte die Stadt sich dringend stark machen. Die Niederlassungsprämie für freiberufliche Hebammen in Bayern ist zu begrüßen und sollte beibehalten werden.

15. Im Leitfaden zur Familienfreundlichen Kommune ist der Punkt Familienfreundliche Stadtplanung verankert. Für Familien ist hier vor allem nahegelegener und verfügbarer Raum zum Spielen, Bewegen und zum Zusammenkommen mit anderen wichtig. **Welche Ideen haben Sie diesbezüglich vor allem für die Gestaltung von Wohngebieten?**

Flächendeckend Bauspielplätze, soziale Kunstprojekte und selbstorganisierte Kultur-Projekte an selbstgewählten Orten, die großzügig mit Freiräumen ausgestattet sind und Bewohner\*innen jeden Alters und insbesondere Familien niederschwellige Zugänge und Begegnungsmöglichkeiten bieten.

16. **Was möchten Sie Familien in Regensburg noch sagen?**

Pflanzt mit Euren Kindern Ribishecken um alle Ecken und öffnet Räume für eine sozialere, ökologischere und kulturell anspruchsvollere Zukunft!

Vielen Dank fürs Mitmachen  
und Ihr Engagement für die Familienfreundlichkeit  
der Stadt Regensburg!